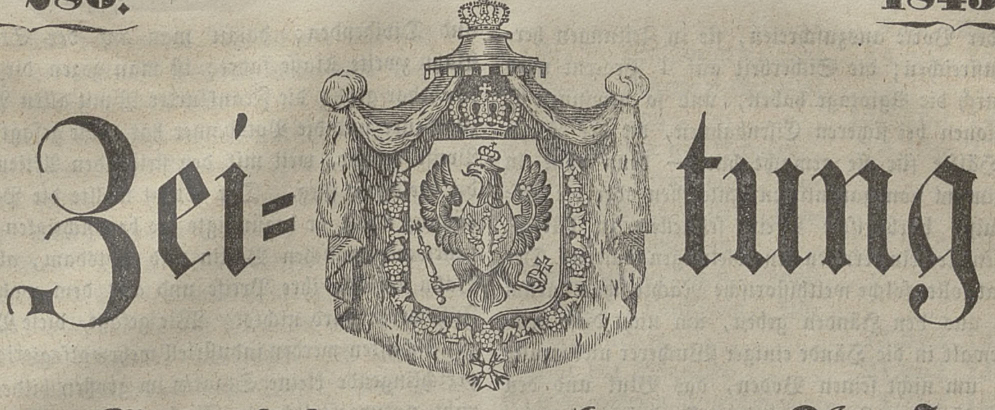
№ 286. 1843.



Zei- tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 6. December.

Inland.

Berlin den 3. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisboten Humbrock zu Wiedenbrück das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen. — Ihre Majestät die Königin haben den Kaufleuten und Besitzern einer Strickgarn-Fabrik, Grauel und Coqui zu Potsdam, das Prädikat als Hof-Lieferanten zu verleihen geruht.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger und Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria Alexandrowna von Rußland sind nach Weimar abgereist.

Der General-Major und Commandeur der 1sten Division, von Esebeck, ist nach Königsberg in Pr. abgereist.

In der neusten Bresl. Ztg., Nro. 283, befindet sich folgendes Schreiben aus Berlin:

(Eisenbahnen.) Wir sehen hier vier Eisenbahnen mehrmals davonrasen und ankommen, sehen eine neue entstehen, hören die Dampfriesen pfeifen, jauchzen, ächzen, prusten, stöhnen; lesen fast alle Tage etwas für oder gegen die eine ader die andere Bahn oder deren Aktien; die eine ist zu grob, die andere zu theuer, die dritte hat bei Schnee und Regen offene Wagen für die dritte Klasse, wo man also schlechter fährt, als Hunde und Schweine; die vierte richtet sich nicht nach den anderen. Jeder dieser Fehler paßt außerdem auf jede. Die Actionäre schwitzen alle Nächte Todesangst, ob am Morgen etwas in den Zeitungen gegen ihre Actien oder dafür stehen wird; auf den Börsen industrielle, subtile Vergiftungen, Verläumdungen, Intriguen, unaufhörliches Actienfieber, unaufhörliches Fallen und Steigen wie in der Thermometerröhre; unruhige, geldhungrige Spekulationen, Vernachlässigung solider Thätigkeit, um durch schwindlerischen, betrügerischen Kauf und Verkauf reich zu werden; Entfesselung der Mammonshyänen-Natur, daß sie spekuliren, nur um zu spekuliren, wie die Hyäne nur aus Mordlust mordet, auch wenn sie satt ist; eine furchtbare Demoralisation und Materialisirung aller Gesinnung, aller Geisteskräfte. Diese Folgen hat die großartigste, segensreichste Erfindung., seit Bertold Schwarz seine schwarzblauen Körner, seitdem Gutenberg seine 24 schwarzen Soldaten erfand! Nicht nur diese, sondern noch fürchterlichere, die aber erst in der Zukunft in ihrer ganzen zerstörenden Größe hervortreten werden. Das unabsehbare zerstörende Element der Eisenbahnen von Privatgesellschaften hat Lamartine auf den Kopf getroffen: „Die Eisenbahngesellschaften sind kleine Staaten im Staate, die nicht aus Patriotismus verfahren und fahren, sondern aus Egoismus, aus immer wachsender Geldgierde.“ (Die Potsdamer Bahn, deren Aktien mit am höchsten stehen, hat deshalb die Fahrpreise erhöht.) „Was ist die Folge? In guten, bevölkerten Gegenden, wo viel Transport und Gewinn vorausgesetzt werden kann, legen Spekulanten Eisenbahnen an; hingegen bei etwas weiten Strekken, durch unbebaute und wenig bevölkerte Gegenden, wo sie just am nöthigsten sind, um dem Ganzen Einheit zu geben, werden sie sich hüten. Der Hauptzweck der Eisenbahnen ist Gewinn und persönliches Interesse. Was machen sie also für Forderungen? Privilegien und Monopole wollen sie haben. Was bieten sie dem Staate dafür? Sie wollen sichere Prozente; Eure garantirten Aktien

auf der Börse auszuschreien, sie in Zeitungen herauszustreichen; die Sicherheit auf 4 Procent wird sie durch die Agiotage haben, und so gewinnen sie Millionen bei sicheren Eisenbahnen, die der Staat zur Hälfte für sie gemacht hat — denn ohne ein Minimum von garantirten Interessen oder die Erlaubniß, barbarische Preise feststellen zu dürfen, werden sie keine ernsten Anerbietungen machen. Der Staat sollte solche welthistorische Mächte schon darum nicht aus den Händen geben, um nicht diese Riesengewalt in die Hände einiger Wucherer niederzulegen, um nicht seinen Boden, das Blut und den Schweiß seiner Lungen einigen Spekulanten preiszugeben, die des Staates Macht zertheilen und eine individuelle Macht als Feudalität der allgemeinen, sittlichen, nationalen Macht entgegensetzen." — So weit Lamartine. Er weist noch nach, daß die Eisenbahngesellschaften bald eine größere Geldsumme befehligen würden, als der Staat, und ihnen bei dem Rothschildismus unserer Zeit die absolute Macht im Kabinette und den Kammern nicht entgehen könnte. In den Preußischen Eisenbahnen stecken bereits gegen 70 Millionen; die Privat-Eisenbahngesellschaften verwalten also zu ihren Privatzwecken schon ein größeres Vermögen, als die ganze jährliche Einnahme des Staates beträgt. Die Millionen Personen, die jetzt mit Dampf reisen, reisen alle zum Vortheil dieser Privatleute, dieses Privatvermögens; auf Staatsbahnen würde Jeder zum Vortheil des ganzen Landes reisen. Außerdem sehen wir in den Eisenbahnstrecken, die wir haben, von der Länge von $3\frac{1}{2}$ Meile bis zur größten von 37 Meilen so recht den Jammer der Privat-Industrie. Das ist nichts Ganzes, nichts Großes, nichts Einiges, nichts Edeles, nichts nach einem nationalen oder wohl gar Europäischen Plane, lauter Strecken im Zickzack, lauter Stückchen, überall andere Preise, andere Reglements wegen Uebergewicht. Jede Bahn hat ihre besonderen Liebhabereien. Und wo die Bahnen am nöthigsten sind, bekommen wir keine. Die Spekulanten bauen nur, wo sie den meisten Profit erwarten. Wenn der Staat von vorn herein gebaut hätte, würde das Land gleichmäßig mit einem Eisenbahnnetze überstrickt worden sein; eine weniger rentirende Strecke würde durch die frequentere gedeckt; jetzt halten die Direktionen in verschiedenen Ecken und schicken ihre Aktien-Erhöhungszwickmühlen, in denen die Menschen nur als Mittel sitzen, hin und her und richten Alles nach ihrem Profit ein; was geht sie der Staat an? Um ihres Profitchens willen machte die Anhaltsche Eisenbahn eine dritte Klasse, in welcher es kein Hund aushält. In der zweiten Klasse ist's besser sagen sie, bezahlt mehr, denn es liegt uns den Teufel dran, ob ihr gut fahrt, es liegt uns nur an unsern Prozenten und Dividenden; damit man auf der Stettiner Bahn zweite Klasse fahre, ist man gegen die dritte furchtbar grob; die Frankfurter ist mit allen Plätzen zu theuer und die Potsdamer hat, wie gesagt, ihre Preise erhöht, weil mit den steigenden Aktien auch die Geldgier stieg. Der Staat wollte die Preiserhöhung nicht, er begünstigte die beabsichtigten Lohnfuhrwerke zwischen Berlin und Potsdam, aber die Bahn erhöhte ihre Preise und aus dem wohlfeilen Fuhrwerke ward nichts. Wie gesagt, diese Privatgesellschaften werden industriell wehrwolfsgierig Geld verschlingende kleine Staaten im großen bilden. Es ruht naturgesetzlich ein Fluch auf dem Geize, der Habsucht, der Geldgier, je mehr dieses Laster frißt, desto wüthender, wahnsinniger, allmächtiger wird sein Hunger. Esau verkaufte sein Erstgeburtsrecht um ein mageres Linsengericht, um $\frac{1}{8}$ Prozent giebt nach 10, 20 Jahren der monopolisirte Eigenthümer einer Privat-Eisenbahn das Vaterland hin. Man hat von dem militairischen Nutzen der Eisenbahnen gesprochen. Ja wohl! Gesetzt, es ist Krieg. Ein Krösus ist gesetztenfalls ein Französischer Patriot; er kauft heimlich alle Aktien einer Deutschen Eisenbahn und läßt kurz vorher, ehe vielleicht 10 bis 20,000 Mann darauf befördert werden sollen, sein Eigenthum zerstören. An ärgere Unglücksfälle wollen wir gar nicht denken! — So habe ich von der demoralisirenden Macht der Eisenbahnen als Privatspekulationen wohl so ziemlich die meisten angedeutet bis zu ihrer möglichen landesverrätherischen Gewalt. Darauf kann man wohl die Nothwendigkeit gründen, daß der Staat die Eisenbahnen in seine sittliche, das ganze Land und Volk umfassende Macht nehme, ehe sie zu seinem und des Volkes Verderben sich als trotzige Geldtyrannen mit ihrer despotischen Willkür erheben aus ihrer Feudalität, wie einst die trotzigen Vasallen des Mittelalters. Freilich, einige werden wohl in ihrem eigenen Gifte umkommen und sich selbst zerstören in ihrer Isolirtheit, aber der Staat handelt nicht edel, wenn er wartet, bis sich Einzelne selbst vernichtet haben, um sie an sich zu kaufen. Der Staat hat schon in sittlicher Beziehung die Verpflichtung, die nationale Gleichmäßigkeit, Festigkeit und Stetigkeit in Preise, Prämien, Zinsen u. s. w zu bringen, damit sich Tausende nicht ruiniren, um einzelne Spekulanten reich zu machen und das Geld aus dem Volke heraus in einzelne Wuchersäckel zu concentriren. Wie manche Thräne würde nicht geflossen sein, wenn Preußen, wie bei dem Zollverein, die Initiative ergriffen und als Staat gleich fürs ganze Land Bahnen gebaut hätte. Die kleinen Staaten würden sich angeschlossen haben, die Eisenbahnen würden zu Bändern Deutscher Gemeinsamkeit sich ausgedehnt haben, tausend Segnungen würden daraus geflos-

sen, tausend vorhandene, anrückende und noch im Schooße der Zukunft kreisende Uebel und Schrecknisse vermieden worden sein. Das Geld hätte der Staat durch eine gezwungene Anleihe schaffen können mit souveräner Allgewalt, eben so gut, als er Steuern festsetzt. Jeder Bürger mußte Aktionär werden, nicht zu seinem Schaden, denn die Zinsen waren sicher. Dadurch wäre Gerechtigkeit, Gleichmäßigkeit und Patriotismus in die Eisenbahnen gekommen, während sie jetzt Menschen und Gegenden auf Kosten Einzelner aussaugen und diese Einzelnen durch Reichthum dem Teufel, dem Trotze, der ganz nationalitätslosen Gesinnung zuführen. Deutschland, Europa hat keinen größeren Feind, als den Rothschildismus, d. h. das Prinzip der sitten- und gesetzlosen Geldspekulation, welche Tausende zum Bettler macht, um einen Reichen zu bekommen. Diesen Feind zu bekämpfen, da es noch Zeit ist, durch Vertrauen, Liebe und Offenheit zwischen Fürst und Volk, daß sei die Loosung. Nur vor solchen sittlichen, göttlichen Mächten flieht der sonst allmächtige Rothschildismus, dieser ärgste Fetischismus.

Berlin den 3. December. Heute kommt uns die im Auftrage von Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath hiesiger Königlicher Residenz veröffentlichte Uebersicht der Resultate des Finanz-Abschlusses der Stadt Berlin für das Jahr 1842 zu. In Einnahme gebracht sind: als Bestand aus dem vorigen Jahre 89,909 Rthlr. 20 Sgr. 7 Pf.; gewöhnlich fortlaufende Einnahmen: 1) aus der Verwaltung des Kämmerei-Vermögens 45,531 Rthlr. 2 Sgr., 2) aus der Verwaltung der Steuern 848,731 Rthlr. 27 Sgr. 8 Pf., namentlich von der Haus- und Miethssteuer 510,171 Rthlr. 13 Sgr. 5 Pf., von dem Kommunal-Antheil an Schlacht-, Mahl- und Braumalz-Steuer 326,916 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf., 3) von der Hunde-Steuer 11644 Rthlr. 6 Sgr.; als vermischte Einnahmen (Bürgerrechtsgelder, Magistratssporteln, Injurien-Strafgelder beim Stadtgericht, Scheffelgelder rc., Entschädigungen für entzogene Wein- und Bier-Einlage-Gefälle und Bierzinse, Leichenfuhr-Pacht) 82,492 Rthlr. 18 Sgr. 11 Pf.; außerordentliche Einnahmen (Kaufgelder für veräußerte Grundstücke, Ablösungs-Kapitalien für städtische Gerechtsame u. s. w.) 126,701 Rthlr. 25 Sgr. 1 Pf. Die Gesammt-Summe der Einnahmen betrug daher im Jahre 1842: 1,193,367 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf. Die gewöhnlich fortlaufenden Ausgaben waren:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) Für das Stadtschuldenwesen	281,918	6	9
2) Servis an die Staatskasse	131,416	20	—
3) Für die Militairverwaltung	14,687	24	8
4) Für die Polizei- u. Gerichts-Verwaltung	110,763	14	—
5) Für Kirchen und Schulen	18,706	27	8
6) Für das Armenwesen, einschließlich für die Armenschulen und Invaliden	275,283	25	9
7) Verwaltungskosten, Besoldungen, Pensionen, Büreaukosten rc.	73,092	19	8
8) Für das Bauwesen	21,062	24	11
9) Stipendien u. Unterstützungen	1,362	16	11
10) Verschiedene Ausgaben	12,117	14	4
Zusammen	940,412	14	8
Dazu kamen			
11) Zahlungen aus dem Haupt-Extraordinario	147,928	9	8
Gesammtsumme aller Ausgaben	1,088,340	24	4

Nach Abzug der Ausgaben von den Einnahmen blieb Bestand: 105,026 Rthlr. 9 Sgr. 11 Pf. Im Jahre 1841 hatten sich die gesammten Einnahmen auf 1,016,855 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf., die Ausgaben auf 926,945 Rthlr. 28 Sgr. 2 Pf. belaufen, und es war daher der oben bereits angegebene Bestand von 89,909 Rthlr. 20 Sgr. 7 Pf. geblieben. (Allg. Pr. Ztg.).

Stettin den 1. Dez. (St. Z.) Dem Vernehmen nach sind in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung zwei Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt worden, nämlich: 1) das Resultat aller Verhandlnngen mit den Motiven, so weit es ohne Gefährdung der städtischen Interessen zulässig, durch unsere Zeitung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, 2) die Rechnungen aller Deputationen mit einem kurzen Verwaltungs-Bericht fernerweit drucken und vertheilen zu lassen. Es wird beabsichtigt, dadurch die Theilnahme der Bürgerschaft an dem Gemeinwesen anzuregen und den Mitgliedern derselben Gelegenheit zu geben, die Beschlüsse ihrer Vertreter richtig würdigen zu können.

Breslau den 29. Nov. Das heute ausgegebene Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung der hiesigen Königl. Regierung; „Die Amtsblatt-Verfügung vom 28. August 1828 (Stück 36, pag. 321) wegen Annahme ausländischer Juden als Dienstboten, worin bestimmt ist: daß Uebertretungen des §. 34., im Edikte vom 11. März 1812 (betreffend die bürgerlichen Verhältnisse der Juden), von Polizei wegen, durch Strafen von zwei bis fünf Thalern gerügt, nicht aber, wie bis dahin geschehen, den Gerichts-Behörden zur fiskalischen Untersuchung überwiesen werden sollen, wird hierdurch aufgehoben. Dagegen tritt an deren Stelle, in Folge der betreffenden Anweisung des Königl. Ministeriums

des Innern vom 9. August 1828 nachstehende Verordnung, welche sowohl von den Polizei-Behörden als dem Publikum genau zu beachten und zu befolgen ist. — Wenn Personen christlichen Glaubens ausländische Juden in Dienstverhältnisse bei sich aufnehmen, so soll gegen solche christliche Dienstherrschaften nicht die fiskalische Untersuchung eingeleitet, sondern sie sollen nur polizeimäßig mit zwei bis fünf Thalern bestraft werden. — Hiernach versteht sich aber von selbst, daß nur allein der §. 35. des oben allegirten Edikts vom 11. März 1812 dann in Anwendung kommt, wenn inländische Juden in ihre Dienste ausländische Glaubensgenossen aufnehmen, und daß also dann gegen erstere in fiskalischer Untersuchung die dort angedrohte Strafe von 300 Thalern zu erkennen ist.

Ausland.

Deutschland.

Lübeck, 29. Nov. (H. C.) In Folge der Ernennung des Premier-Lieutenants Nachtigal zum Hauptmann bei der ersten Compagnie unserer Garnison hat Herr Jacobi der verordneten Polizei-Behörde unterm 23sten d. M. ein Schreiben zugesandt, worin er mit Beziehung auf den Bericht der Untersuchungs-Kommission und das darauf erfolgte Gutachten, die Handlungsweise des gedachten Offiziers betreffend, erklärt, daß jene Beförderung mit seiner Ansicht von Recht und Gerechtigkeit im Widerspruch stehe, weshalb er sich gedrungen fühle, der Behörde seine Polizei-Karte und Schärpe zurückzusenden.

In Veranlassung der gedachten Ernennung haben nicht nur wiederholte Zusammenrottirungen, sondern sogar Insulten gegen angesehene betheiligte Individuen stattgefunden. Namentlich hatte sich am letzten Sonntage eine Menge von Zuschauern auf der Parade eingefunden und waren des Erscheinens des neuen Hauptmanns gewärtig, welcher indessen nicht erschien. Ungeachtet des strengen Verbots ist dennoch das nicht fern vom Parade-Platz belegene Haus des neuen Hauptmanns, und zwar am hellen Mittage, mit Steinwürfen begrüßt, und, wie behauptet wird, sind einige Fensterscheiben darin zertrümmert worden.

Konstanz den 28. Nov. (Fr. J.) Zum großen Nachtheil des Handelsverkehrs sowohl als namentlich der Reisenden, dauern die Zwistigkeiten und Rivalitäten der drei bestehenden Dampfschifffahrts-Gesellschaften auf unserem Bodensee immer noch fort, ja in Lindau ging man neuerdings so weit, den Konstanzer Dampfschiffen sogar die Zurücknahme derjenigen Reisenden zu verbieten, welche sie bis dahin befördert hatten.

Oesterreich.

Wien den 29. Nov. Schuselka's Prozeß ist, da er durchaus nicht leugnete, und sich zu seiner Vertheidigung einzig und allein auf den Inhalt seiner Schriften berief, nach wenigen Verhören spruchfertig. Das Urtel wird von der obersten Polizei- und Censurhofstelle gesprochen werden, von wo aus auch der Antrag auf die Untersuchung erging. Im Laufe der Verhandlung ergab es sich, daß ihn die Behörde nicht, wie ein Theil des Publikums, für den Verfasser von „Oesterreich im Jahre 1843" hielt, und daß die Untersuchung lediglich seiner eignen Schriften wegen verhängt wurde. (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris den 29. Nov. Noch kennt man nicht den Kandidaten, welchen das Kabinet zur Präsidentschaft vorschlagen möchte. Herr Sauzet, Graf Salvandy und Herr Dupin der Aeltere stellen sich in die Reihen, und da alle drei der konservativen Partei angehören, so ist die Wahl schwer. Man glaubt, das Kabinet werde eigentlich keinen Kandidaten offen begünstigen, sondern den annehmen, welcher die meisten Stimmen im Voraus sich wird zugesichert haben.

Die Opposition wird, nach dem ausdrücklichen Wunsch des Herrn Odilon Barrot, Herrn von Lamartine als Kandidaten für die Präsidentschaft vorschlagen. Es ist aber mehr als zweifelhaft, ob der Deputirte von Mâcon diese Kandidatur wird annehmen wollen.

Es war neulich die Rede davon, daß zwischen dem Hofe der Tuilerieen und den nordischen Mächten Unterhandlungen eingeleitet wären, um die Anerkennung des Thrones der Königin Isabella von Seiten jener Mächte zu erlangen. Jetzt vernimmt man, daß der Hof der Tuilerien in diesem Sinne mit dem König beider Sicilien besondere Unterhandlungen angeknüpft hat, deren Resultat vorläufig ist, daß der König von Neapel einen seiner Kammerherren, den Fürsten Carini, mit einer vertraulichen Mission nach Madrid beorderte, wahrscheinlich um mit der Spanischen Regierung die Bedingungen auszumitteln, unter welchen der König von Neapel die Legitimität der Königin Isabella anerkennen würde. Fürst Carini ist am 22sten l. M. durch Bayonne auf dem Wege nach Madrid passirt.

Der Graf von Paris ist von seiner letzten Unpäßlichkeit vollkommen hergestellt. Bei dem heutigen schönen Wetter fuhr er, von seiner Mutter, der Herzogin von Orleans begleitet, nach dem Elysée Bourbon, und spielte über ein paar Stunden dort im Garten, unter freiem Himmel. Dagegen ist der Graf von Eu, Sohn des Herzogs von Nemours, unpäßlich geworden, doch ohne im Geringsten Besorgnisse für seine baldige Herstellung einzuflößen.

Und dies ist so gewiß, daß der Herzog und die Herzogin von Nemours nicht direkten Weges ihre Rückreise aus London nach Frankreich nehmen werden, sondern über Belgien. Sie werden ein paar Tage in Laeken verweilen und erst am 3ten oder 4ten nächsten Monats in St. Cloud eintreffen. Der Prinz von Joinville soll ebenfalls morgen einen Ausflug nach Brüssel unternehmen, um mit seinem Bruder zu gleicher Zeit am Belgischen Hofe verweilen zu wollen. Die Prinzessin von Joinville wird ihren Gemahl nicht begleiten, da sie sich in Umständen befinden soll, die das Reisen weniger rathsam machen. Auch wird die Prinzessin Clementine, die in gleicher Lage sich befindet, um das neue Jahr aus Deutschland im Elisée Bourbon erwartet, wo sie ihre Niederkunft zu halten gedenkt.

Der Marine-Minister hat an alle See-Präfekten ein Rundschreiben gerichtet, worin dieselben aufgefordert werden, an Sonntagen keine Arbeiter in den Regierungs-Werften zu beschäftigen, wenn nicht dringende Nothwendigkeit es erheische. Als Motive führt der Minister an, daß Leute, die sich am Sonntage nicht ausgeruht, an den Wochentagen nicht mit Energie arbeiten könnten, daß es also schon die nächste Rücksicht auf den Nutzen des Staats fordere, am Sonntage nicht arbeiten zu lassen, daß aber zweitens der Staat auch in religiöser Hinsicht darauf sehen müsse, die Beobachtung der Sonntagsfeier unter der arbeitenden Klasse zu befördern.

Vorgestern konnte die Vorlesung des Herrn Rossi fast ohne Lärm gehalten werden. Zahlreiche an den Thüren des Amphitheaters aufgestellte Agenten ließen nur die mit besonderen Karten versehenen Zöglinge, um dem Kursus des constitutionellen Rechts beizuwohnen, eintreten. Andere Aufsichts-Agenten waren im Innern des Saales vertheilt und die Munizipal-Gardisten in der Straße des Grés waren bereit, auf den ersten Befehl des neuen Dekans einzuschreiten.

Schweiz.

Luzern. Am 20. d. M. hat der Regierungs-Rath bei vallzähliger Sitzung sich mit der Jesuitenfrage beschäftigt. Fünf Mitglieder derselben, die Herren Constantin Siegwart-Müller, Alois Zurgilgin, Peter Widmer, Peter Thalman und J. B. Aloisser stimmten für die Berufung der Jesuiten an unsere höhere Lehranstalt; fünf andere Mitglieder dagegen, die HH. Altschultheiß Elmiger, Professor Eut. Kopp, Wend. Kost, J. Zünd und Jost Peyer, wollten von einer Berufung derselben nichts wissen. Schultheiß Rud. Rüttimann gab endlich durch Stichentscheid den Ausschlag für Nichtberufung der Jesuiten. Der Eidgenosse kündigt diese Nachricht mit dem Bemerken an, daß nach allen Berechnungen die Probabilitäten dafür sprechen, daß der große Rath des Kantons Luzern die Jesuiten berufen werde. (So geht die Schweiz ihrer Auflösung wohl entgegen, denn wo Jesuiten säen, kann nur Verderben aufgehen.)

Luzern den 25. Nov. (Z. Z.) Nach dem Eidgenossen hat der Regierungs-Rath von Luzern die Staats-Anwaltschaft beauftragt, dafür zu sorgen, daß das genannte Zürcherische Blatt im Umfange des Kantons Luzern verboten werde.

Türkei.

Konstantinopel den 11. Nov. (A. Z.) Die Griechische Revolution fängt nun allmählig an, ihre Wirkungen auf die angrenzenden Türkischen Provinzen zu äußern. Vorläufig hört man zwar, daß, obwohl einige unruhige Banden von Rajahs sich in den Gegenden von Janina und Monastir herumtreiben, doch die meisten der Ruhestörer dem Islam zugehören. Die Beys oder Häuptlinge der revoltirten Arnauten scheinen vorzugsweise Plünderung und andern Unfug im Auge zu haben und bis jetzt bei ihrem sporadischen Auftreten keine besondere Gefahr zu bieten; sollten sie sich jedoch vereinigen, einen Zusammenhang in ihre Operationen bringen, sollten bedeutende Collisionen zwischen Christen und Moslims stattfinden, dann steht wohl Alles für die südlichen Paschaliks, ja für die ganze Türkei und die Ruhe Europa's zu befürchten. Die Pforte, welche Miene macht, sich in die Arme Frankreichs und Englands zu werfen, ist nichtsdestoweniger von Mißtrauen gegen sie erfüllt; sie vermag kaum, ihre Besorgnisse zu unterdrücken. Die Berichte aus Griechenland sind für uns eben nicht erfreulich. Vorzüglich Anstoß hat die Vorbereitung einer in der Griechischen Nationalversammlung zu stellenden Motion verursacht: den König Otto als König der Griechen zu bezeichnen und nicht als König der Hellenen, wie die frühere Fassung der Motion gelautet haben soll. Ebenso würde man es hier als einen Akt entschiedener Feindseligkeit ansehen, wenn die Nationalversammlung die Wahlen, welche die in Hellas sich aufhaltenden politischen Flüchtlinge aus Macedonien, aus Chios und Ipsara, die man als Unterthanen der Pforte betrachtet, vorgenommen haben, als gültig anerkennen würde. Man ist hier der Meinung, daß unmöglich die Nationalversammlung zugeben könne, daß diese Flüchtlinge, als bildeten sie in Griechenland eigene Körperschaft, Rechte Griechischer Staatsbürger ausüben. Die Pforte scheint darauf gefaßt zu sein, bedeutendere Streitkräfte an der Grenze zu entwickeln. Omer Pascha führt gegen 10,000 Mann nach Monastir; ebendahin befindet sich Namik Pascha mit einigen

rregelmäßigen Infanteriebataillonen auf dem Wege; Mirza Said Pascha von Rumelien nimmt mit 2000 Mann ebenfalls seine Richtung nach dem Süden, und 4 Arabische Bataillons marschiren auf Janina.

Griechenland.

München den 27. Nov. Aus den neuesten hierher gelangten Briefen aus Athen habe ich noch eine nicht uninteressante Notiz nachzutragen. Zum erstenmale seit den September-Ereignissen, wird in denselben nämlich des nicht mehr in Abrede zu stellenden Einflusses gedacht, welchen die Emeute vom 15. September zunächst und dann die in Folge derselben an verschiedenen Punkten des Königreichs ausgebrochenen unruhigen Bewegungen auf die Türkischen Nachbar-Provinzen und auf die unter der Türkischen Herrschaft stehenden Inseln mit Griechischer Bevölkerung theils schon geübt haben, theils zu üben anfangen. Sind die desfallsigen Gerüchte auch noch unverbürgt, so erhalten sie doch bereits einen gewissen Grad von Glaubwürdigkeit durch die neuesten öffentlichen Berichte aus Konstantinopel. Die nächsten Briefe aus Athen werden uns wohl auch in dieser Beziehung die wünschenswerthe Aufklärung bringen.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — In der Stadt Posen sind in den letzten beiden Monaten resp. 294 und 350, in Summa 644 Personen zur polizeilichen Haft gebracht worden; darunter befanden sich! wegen Falschmünzerei 3, wegen gewaltsamen Diebstahls 15, gemeinen Diebstahls 55, Hausdiebstahls 15, Diebeshehlerei 9, Betruges 10, Brandstiftung 1, und wegen Vagabondirens und Bettelns 536 Personen. — In der Nacht vom 13. zum 14. Sept. ist der Schneider Franz Szymanski in Borek, Kreis Krotoschin, durch mehrere Kopfwunden verletzt, vor dem Thore seiner Scheune todt gefunden worden. Der Verdacht dieses Todtschlags fiel auf die Frau des Erschlagenen und auf deren Bruder Paul Zgalinski. Letzterer wurde wegen begründeten Verdachts des Mordes gefänglich eingezogen und soll bereits vor dem Inquisitoriat zu Kozmin das begangene Verbrechen halb und halb eingestanden haben.

Die größte Dampfmaschine, die man jemals gebaut hat, wird jetzt in Cornwall vollendet. Sie ist bestimmt, das Harlemer Meer auszupumpen. Der Cylinder dieser riesigen Maschine hat 12 Fuß im Durchmesser. Rund um diesen ungeheuren Cylinder stehen elf Pumpen, deren jede 63 Zoll im Durchmesser hat.

Zweites Konzert des Herrn Wladislaus von Iżycki.

(Eingesandt.)

Das sehr sinnig arrangirte Konzert-Programm versprach nicht mehr, als was wirklich geboten wurde. Der Konzertgeber thut Recht, daß er durch mehrseitige Unterstützung Abwechselung in die Abendunterhaltung bringt, wiewohl sein Violinspiel für sich allein auch den weniger Empfänglichen nicht ermüden könnte. Herr Iżycki trug seine nationalen Piecen mit vieler Innigkeit und ächt lyrischer Zartheit vor. Man sieht es ihm an, daß er sich mit seinem Instrument gewissermaaßen identifizirt und empfängt durch das Seelenhafte des Vortrags eine wohlthuende Begeisterung. Die dem Konzertgeber gebrachten Beifallsbezeugungen theilte mit ihm der neunjährige Dębiński, welcher auf dem Piano-Forte ein Adagio und ein Allegro wunderniedlich vortrug, und Fräulein Szumińska, welche wieder auf's Ueberraschendste zu erkennen gab, wie ihre kräftige, wohltönende Stimme die größten Schwierigkeiten ohne allen Zwang überwinde, und in allen Regionen des Tons sich mit Präcision und Gleichmäßigkeit bewege.

A. M.

Theater.

Wir beeilen uns, allen Theaterfreunden die höchst erfreuliche Nachricht mitzutheilen, daß es Herrn Direktor Vogt gelungen ist, die hochberühmten Tänzer Herrn und Madame Taglioni, so wie Dem. Galster vom Hoftheater zu Berlin zu einigen — es heißt leider nur zu zwei — Vorstellungen auf unserer Bühne zu gewinnen. Da unsern Lesern die außerordentlichen Leistungen dieser Künstler aus den Berichterstattungen in so vielen Journalen gewiß hinlänglich bekannt sind, so dürfte es überflüssig seyn, hier noch etwas zu ihrem Lobe hinzufügen zu wollen; wir dürfen auf Kunstgenüsse rechnen, wie wir sie hier seit langer Zeit nicht gehabt haben.

R.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 7. December: Gastdarstellung der Königlichen Solo-Tänzer Herr und Madame Taglioni, Fräulein Galster und Herrn Ebel vom Hoftheater zu Berlin, und: Der Heiraths-Antrag; Lustspiel in 3 Aufzügen von L. Schneider. (Herr Hensel, vom Stadttheater zu Königsberg: William, ein englischer Matrose, als Antrittsrolle.)

Theater-Anzeige.

Einem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß die Königlichen Solo-Tänzer: Herr und Madame Taglioni, Fräulein Galster und Herr Ebel, vom Hoftheater zu Berlin, mit Allerhöchster Genehmigung, Donnerstag den 7ten und Freitag den 8ten December Gastdarstellungen geben werden. Das Nähere besagen die Zettel.

C. Vogt.

Theatrum mundi.

Mittwoch den 6. December: Der Koloß zu Rhodus. Hierauf: Das Erdbeben zu Lissabon.

A. Thiemer aus Dresden.

Konzert-Anzeige.

Montag den 11ten December 1843 werden Unterzeichnete im Ressourcen-Saale der hiesigen Loge, unter Mitwirkung mehrerer geehrten Musikfreunde ein großes Vocal- und Instrumental-Konzert geben.

Billets à 15 Sgr. sind in der Mittlerschen Buchhandlung und Abends à 20 Sgr. an der Kasse zu haben. Wozu ergebenst einladen

Carl und Therese Lechner.

Als von höchstem Interesse für jeden Pferdebesitzer

ist bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Taschenbuch für Pferdeliebhaber,

oder gründliche Anweisung, in kurzer Zeit ein praktischer Pferdekenner und Reiter zu werden, wie auch junge Pferde schulgerecht zuzureiten, nach

Sir Richard Blakmore,

Königlichen Stallmeister in England.

Dieses Werkchen enthält: 28 Vorsichtsmaßregeln beim Pferdekauf; 15 Artikel zur Kenntniß der Pferde; 6 vom Reiten; 8 Anweisungen, junge Pferde zuzureiten; 51 bewährte Hausmittel bei den Krankheiten der Pferde, und endlich Mittheilungen der Geheimnisse und Kunststücke der Stallmeister und Roßtäuscher. Preis $11\frac{1}{4}$ Sgr.

Bei J. J. Heine in Posen ist zu haben:

Ein schönes Weihnachts-Geschenk für erwachsene Töchter ist:

Die Bestimmung der Jungfrau und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Herausgegeben von Dr. Seidler.

Preis 15 Sgr.

Die zweite Auflage dieses werthvollen Buches enthält die Anweisung, wie die Jungfrau seyn soll in ihrem Verhältniß gegen den Jüngling, — in ihrem Betragen gegen Männer, — in ihrem künftigen Stande als Gattin, und wie — mit einem vollkommenen weiblichen Charakter als eine sanfte und gute Hausmutter.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Knabenschule ist eine mit 300 Rthlr. Einkommen verbundene Lehrerstelle vakant.

Kandidaten der Theologie oder Philologie, welche zur Uebernahme dieser Stelle geneigt und geeignet sind, fordern wir auf, sich binnen vier Wochen bei uns zu melden und ihre Qualifikation nachzuweisen.

Zu letzterer gehört vorzugsweise gründliche Kenntniß der Mathematik, der lateinischen und französischen Sprache, und wo möglich auch die Fähigkeit, in der polnischen zu unterrichten, so wie eine genaue Bekanntschaft mit den Naturwissenschaften.

Rawitsch, den 22. November 1843.

Der Magistrat.

Für Land und Stadt!

1) Zwei bedeutende ländliche Besitzungen in hiesiger Gegend, jede im Preise von 2 bis 250,000 Rthlr., wünschen 2 solide Landwirthe, von denen Jeder **über 100,000 Rthlr. sofort baar anzahlen kann**, zu acquiriren. Die hierauf reflektirenden Herren Gutsbesitzer belieben ihre gütige Offerten **unmittelbar** an das unterzeichnete Comptoir ergehen zu lassen.

2) Ein sehr achtbarer Mann, der über **namhafte Capitalien verfügen kann**, wünscht sogleich eine mehrjährige bedeutende Pacht zu übernehmen. **Lediglich** von den verehrlichen Herren Gutsbesitzern werden Anerbietungen angenommen.

3) Ein 3stöckiges massives Grundstück hierselbst, ist von einem sehr achtungswerthen Besitzer desselben, mit vortheilhaften Bedingungen käuflich an sich zu bringen.

4) In einer lebhaften Kreisstadt unweit Posen, ist ein am Markte belegenes Haus, mit geräumigen Kellern, vollständigen Hintergebäuden, Hofraum und Kegelbahn, sehr vortheilhaft zu acquiriren. **Dieses Grundstück qualificirt sich seiner frequenten Lage wegen zu einem Gasthofe, besonders aber zu einem Material- und Wein-Geschäft,** (Laden-Repositorium, Ladenthüren und Schilder sind daselbst schon vorhanden und werden im Kaufe mit hineingegeben.)

5) Eingetretener Verhältnisse wegen ist eine anständige Wohnung, die besonders für Beamten sich qualificirt, von Neujahr k. J. ab zu überlassen.

6) Zwei Kandidaten (evangel. Konfession) werden als Hauslehrer, **bei freier Station, 120 Rtlr. jährliches Salair u. Vergütigung der Reisekosten,** von zwei biedern deutschen Familien, von Neujahr ab, verlangt. Bei einem Derselben wird **der Unterricht auf dem Pianoforte zur Bedingung gestellt.**

7) Ein tüchtiger Oekonom, der von seiner frühesten Jugend die Landwirthschaft im ganzen Umfange zur höchsten Zufriedenheit seiner Prinzipäle, mit ausgedehnter Vollmacht betrieben hat, wie dessen Zeugnisse sich über ihn sehr lobenswerth aussprechen, sucht ein Engagement. Er spricht Polnisch wie Deutsch.

Posen, im December 1843.

Die Haupt-Güter-Agentur.

☞ Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste empfehle ich mein seit Jahren renommirtes, in zwei geheizten Zimmern und einem Laden aufgestelltes Lager von Kinderspielzeug.

Die Artikel nach ihren verschiedenen Arten aufzuführen, ist unmöglich, und bemerke ich nur, daß alle in dieses Fach schlagende Gegenstände bei mir, und zwar bis zum 10ten December c. Breitestr. 18., von da ab aber am Markte, gegenüber dem Hause des Kaufmanns Herrn Bielefeld, zu haben sind. Mit Gewißheit die billigsten und festen Preise.

☞ P. Wunsch. ☜

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste offerire ich eine große Auswahl selbst angefertigter, mit saubern Stickereien garnirten Papp-Galanterie-Arbeiten zu auffallend billigen Preisen. Auch bestellte Arbeiten werden von mir auf's pünklichste und billigste ausgeführt. Zugleich erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich meine Wohnung von Markt Nro. 63. nach 71. neben der Zupanskischen Buchhandlung verlegt habe.

Bernhard Filehne.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 2. December 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	103
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	$102\frac{3}{8}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	$89\frac{3}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$106\frac{1}{4}$	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	101
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{1}{8}$	$11\frac{5}{8}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	159
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	$178\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$143\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$68\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$94\frac{3}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	69	68
dto. dto. Prior. Oblig.	4	98	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	$130\frac{3}{4}$	$129\frac{3}{4}$
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	$109\frac{3}{4}$	$108\frac{3}{4}$
Brl.-Stet. E. Lt. A.	—	—	$105\frac{1}{2}$
do. do. do. Litt. B.	—	$117\frac{7}{8}$	$116\frac{7}{8}$
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	112	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—

Getreide=Marktpreise von Posen,

den 4. December 1843. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	27	—	1	28	—
Roggen dito	1	6	—	1	7	—
Gerste	—	28	—	—	28	6
Hafer	—	16	6	—	17	3
Buchweizen	1	5	—	1	6	—
Erbsen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	10	—	—	11	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	24	—	—	25	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	10	—	5	20	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	28	—	2	2	6